

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 17

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

<p>Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telephon 21.66</p>	<p>Beilagen zur Schweizer-Schule: Volkschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln</p>	<p>Insertatenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft</p>
<p>Jahrespreis Fr. 10. — — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).</p>	<p>Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.</p>
<p>Inhalt: Zum Streit um F. W. Förster. — Himmelserscheinungen im Mai. — Reisekarte. — † Redaktor Clemens Frei, Einsiedeln. — Schulnachrichten. — Lehrerzimmer. — Offene, aargauische Lehrstellen. — Inserate. Beilage: Die Lehrerin Nr. 4.</p>	

Zum Streit um F. W. Förster.

(Schluß.)

Freund B, der von Anfang an vor Förster warnen zu müssen meinte, will das alles — bis zu einem gewissen Grade wenigstens — zugeben. Aber diese Tatsachen, fährt er weiter, dürften uns nicht blind machen für die Gefahren, die gerade in dieser Methode Försters liegen. Gefahren für die Außenstehenden und Gefahren für unsere eigenen Leute! Das sei die Förstergefahr: er bleibe eben bei dieser psychologisch-symbolischen Auslegung des Inhaltes unserer hl. Religion stehen. (Ob er für sich persönlich diesem Inhalte auch noch anders gegenüberstehe, komme für unsere Diskussion nicht in Betracht: für unsere Diskussion kämen nur seine Werke in Betracht, und diese gehen nirgends über diese psychologisch-symbolische Deutung hinaus!) Was Förster wolle: der Welt den Inhalt des Christentums auf psychologisch-induktivem Wege nahebringen, das dürfe man freilich auch tun; das dürfe auch der katholische Prediger, der katholische Apologet tun; das müsse er sogar tun, wenn er zügiger Prediger und überzeugender Apologet sein wolle. Und es sei geradezu ein Fehler der katholischen Predigt und der katholischen Apologetik gewesen, vielleicht ihr methodischer Hauptfehler, daß sie das zu wenig tat, daß sie diese psychologisch-induktive Methode zu

wenig kannte und zu wenig sicher handhabte. Und man müsse gewiß Förster dankbar sein, auch auf katholischer Seite dankbar sein, daß er uns den Wert und die Ueberzeugungskraft dieser Methode wieder mehr zum Bewußtsein brachte. Gerade darum hätten Tausende von Katholiken, indem sie die Werke Försters, des Nichtkatholiken, studierten, ihre katholische Religion, wenigstens nach ihrer irdischen Seite hin, besser und tiefer kennen und darum auch wieder freudiger lieben gelernt. Gerade darum hätten so viele Katholiken, indem sie Försters Bücher lasen, eigentlich katholische Bücher zu lesen gemeint. Aber gerade diese Methode herge eine ernste Gefahr in sich, eine Gefahr für Außenstehende und eine Gefahr für katholische Leser. Das sei die Gefahr: weil Förster nur von dieser Seite, also nur von der psychologisch-symbolischen Seite rede, könne der Leser leicht zur Ansicht kommen, diese Seite sei nun alles, alles auch an der katholischen Religion. Diese Methode könne leicht zur Ansicht verführen, auch das katholische Dogma, und das katholische Gnadenmittel seien nur Symbole für eine durchaus natürliche Wahrheit, eine rein natürlich-psychologische Tatsache und weiter nichts. Damit aber verkenne man gerade das Wesentliche am